

Laibacher Zeitung.

Nr. 300.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11. halbj. fl. 6.50. Für die Zustellung ins Haus ganzl. fl. 16. halbj. fl. 7.50.

Dienstag, 31. Dezember

Insertionsgebühr die 10 Zeilen: 1mal 60 fr., 2mal 80 fr., 3mal 1 fl.; sonst pr. Zeile 1m. 6 fr., 2m. 8 fr., 3m. 10 fr. u. s. w. Insertionsstempel jedesmal 20 fr.

1872.

Pränumerations-Einladung.

Mit 1. Jänner 1873 beginnt ein neues Abonnement auf die „Laibacher Zeitung.“ Wir werden durch reichen und mannigfaltigen Inhalt, durch sorgfältige Redaction des politischen Theiles, durch eingehende Behandlung aller wichtigen Tages-Fragen in Original-Artikeln von unterrichteter Seite, insbesondere durch thatsächliche und kurze Berichterstattung über alle hervorragenden Neuigkeiten des In- und Auslandes, durch Besprechung der materiellen Landesinteressen, durch schnelle Mittheilung thatsächlicher Provinz- und Lokal-Angelegenheiten, durch Besprechung wichtiger Fragen aus dem Gebiete der Literatur, Land- und Forstwirtschaft, Industrie und Nationalökonomie, denen die „Laibacher Zeitung“ auch fortan ihre Spalten bereitwilligst öffnen wird, durch Mittheilung von Original-Telegrammen über alle wichtigen Ereignisse, durch neueste, interessanteste Romane enthaltende Feuilletons theils belehrenden, theils unterhaltenden Inhaltes, durch die Rubrik „Stimmen aus dem Publikum“ zur Kundgebung der Wünsche und Beschwerden, wie bisher, bemüht sein, unserem Blatte ein allgemeines Interesse zu sichern. Die vollinhaltliche Mittheilung der wichtigsten Reichs- und Landesgesetze, Ministerial- und Landes-Berordnungen, wodurch die Anschaffung von Separatausgaben erspart wird; die Schnelligkeit, mit welcher die Verhandlungen des Reichsrathes, Landtages, Gemeinderathes, aller Vereine und Corporationen gebracht werden, dürften der „Laibacher Zeitung“ den Vorzug vor anderen Blättern sichern. Die Besprechung in allen Rubriken wird eine gemessene und leidenschaftslose, endlich die äußere Form eine anständige sein.

Wir ersuchen schließlich alle Freunde unseres Vater- und Heimatlandes, alle Freunde des Fortschrittes auf der Bahn der Staatsgrundgesetze, alle wissenschaftlichen, politischen, humanitären Vereine und Gesellschaften um ihre geistige und materielle Mitwirkung zur Erfüllung unseres Programmes, damit die „Laibacher Zeitung“ ein Gemeingut des gesamten Heimatlandes werde.

Wir unsererseits werden alles aufbieten, um die Verwirklichung dieses reellen patriotischen Programmes zu erzielen.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert:

Ganzjährig mit Post, unter Schleifen versendet
halbjährig „ „ „ „
ganzjährig im Comptoir unter Couvert
halbjährig „ „ „

15 fl. — fr.
7 „ 50 „
12 „ — „
6 „ — „

Ganzjährig für Laibach, ins Haus zugestellt
halbjährig „ „ „
ganzjährig im Comptoir offen
halbjährig „ „ „

12 fl. — fr.
6 „ — „
11 „ — „
5 „ 50 „

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.

Laibach, im Dezember 1872.

Ignaz v. Kleinmayr & Fedor Bamberg.

Des h. Feiertages wegen erscheint die nächste Nummer am Donnerstag.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 18. Dezember d. J. die bei dem Obersten Rechnungshofe für die im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder erledigte Hof- und Präsidialsecretärstelle dem Rechnungsrathe dieser Hofstelle Alois Lenzig allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Minister des Innern hat im Einvernehmen mit den betheiligten anderen k. k. Ministerien den Herren Jur. Dr. Karl Riebenböck, Med. Dr. Franz Roel-ler und Gregor Sokl die Bewilligung zur Errichtung einer Actiengesellschaft unter der Firma „Wald- und Bodenproducten-Gesellschaft“ mit dem Sitze in Wien ertheilt und deren Statuten genehmigt.

Nichtamtlicher Theil.

Der Herr Minister für Cultus und Unterricht hat bekanntlich für die Weltausstellung eine Collectiv-exposition von Unterrichtsgegenständen veranstaltet, und wird dieselbe als Vorausstellung eine vollständige Uebersicht der Leistungen Oesterreichs auf diesem Gebiete liefern. An die Directionen der Mittel- und Bürgerschulen und der Lehrerbildungsanstalten in Wien ist soeben die erneute Aufforderung gerichtet worden, für die Specialausstellung aus ihren Vorräthen und Sammlungen Auswahl zu treffen und die Einsendung zu veranlassen. Die Ausstellung soll umfassen:

1. Schulräume und Schuleinrichtung. Ganz besonders Werth für die Zwecke der Ausstellung werden wegen der Rolle, welche die einklassige Landschule in dem Organismus der Volkserziehung spielt, Modelle und anschauliche, nach Bedarf auch mit Detailplänen versehene Entwürfe von (ebenerdigen und stockhohen) einklassigen Volksschulen haben. Selbstverständlich werden aber auch die Pläne von mehrklassigen Volks- und Bürgerschulen und allen Arten mittlerer und höherer, Fach- und all-gemeiner Lehranstalten in der Ausstellung ihren berechtigten Platz finden.

Entsprechend den Erfordernissen eines ordentlichen Schulhauses ist in die bildliche Darstellung desselben die Lage und Umgebung, der entsprechend gehaltene Zugang zu dem Gebäude einzubeziehen. Den Schwerpunkt bildet die Veranschaulichung der den unmittelbaren Zwecken des Unterrichtes bestimmten Räume. Wünschenswerth ist

demnach die Vorführung solcher Schulzimmer, deren Gesamteindruck und deren Einrichtung wohlthuend und berebernd auf die Jugend einzuwirken geeignet ist. Das Schulzimmer ist demnach als Ganzes und mit seinen Einzelheiten unter genauer Angabe der Raumverhältnisse darzustellen. Das Modell der einklassigen, beziehungsweise das Bild des Zimmers einer mehrklassigen Volksschule soll daher genau ersichtlich machen: die Aufstellung des Podiums, der Tafel, des Waschtisches, der Bänke oder Pulte, des Ofens, aller Vorrichtungen zum Aufstellen der verschiedenartigen, bleibend im Lehrzimmer befindlichen Lehrmittel, des Klassenmuseums, der lebenden Gewächse und alles dessen, was zu Zwecken der Ordnung, Reinhaltung und Ausschmückung, zu Zwecken der Gesundheitspflege im weitesten Sinne oder zu sonstigen pädagogisch-didaktischen Zwecken in den Raum eines Schulzimmers gehört.

2. Lernmittel (a. Lehr- und Lesebücher, b. specielle Lernmittel des Schreib- und Zeichenunterrichts, c. die Lernmittel der Formenarbeiten, d. die Lernmittel des geographischen Unterrichts). 3. Die Schulbibliothek. 4. Lehrmittel (a. Objecte, Modelle und Abbildungen für den Anschauungsunterricht, b. Apparate zur Unterstützung des Vortragsunterrichts, c. Lehrmittel für den Schreib- und Zeichenunterricht, d. Hilfsmittel des Rechnenunterrichts, e. Lehrmittel des geographischen Unterrichts, f. Bildersammlungen für den geschichtlichen Unterricht, g. Sammlungen naturhistorischer Lehrmittel, h. Sammlungen mathematischer und physikalischer Lehrmittel, i. Sammlungen von Lehrmitteln für Chemie, k. Lehrmittel für die Bauwissenschaften, das Maschinenfach und die mechanische Technologie, l. Sammlungen für land- und volkswirtschaftlichen Unterricht, m. Sammlungen zur Kenntnis des Vorganges gewerblicher Lehranstalten, n. Sammlungen zur Kenntnis des Vorganges von Handelsschulen, o. Sammlungen für den Unterricht in der bildenden Kunst, p. Sammlungen für den Unterricht in der Musik). 5. Schülerarbeiten.

Die österreichische Wahlreform

gibt noch immer den deutschen Blättern Stoff zur publicistischen Beschäftigung. Nahezu in sämtlichen Journalen Deutschlands finden wir eingehendere Betrachtung darüber, wie über die Stellung, welche ihr gegenüber die einzelnen Parteien einnehmen. Die „Spener'sche Zeitung“ nennt die Wahlreform eine der dringendsten Forderungen der Verfassungspartei, das durchgreifendste Mittel, um das constitutionelle System zu festigen; sie sei eines der wichtigsten Prinzipie in dem Programme des Ministeriums, und die nunmehr vorgelegte, mit großer Ueberlegung ausgearbeitete Skizze strebe alles erreichbare und mögliche an. Trotz einer theilweise heftigen Opposition werde der Entwurf zur Annahme ge-

langen; der Reichsrath werde nach den neuen Prinzipien zustande kommen, und damit habe Oesterreich einen folgenreichen Schritt gethan, den Gesamtstaat zu befestigen und die österreichische Staatsidee wieder in das Bewusstsein des Volkes einzuführen.

Die „Schlesische Zeitung“ schreibt: „Seit langer Zeit hat keine politische Frage in Oesterreich eine so weitgreifende Bedeutung gehabt, wie die Wahlreform. Alle Parteien nehmen Stellung zu derselben und bekämpfen sie entweder oder setzen alles in Bewegung, um sie zur Durchführung zu bringen. Noch befindet sich dieselbe im Stadium der Vorberatung und dennoch beherrscht sie schon jetzt vollständig die politische Presse Oesterreichs und kaum ein Tag vergeht, an dem nicht neue Argumente für und wider vorgebracht werden. Der Grund dieser tiefgehenden Bewegung, welche die Wahlreform hervorruft, liegt in der staatsrechtlichen Bedeutung dieser Frage. Es handelt sich nicht um eine Reform nach liberaler Schablone, nicht um eine sogenannte Erregung des modernen Geistes, sondern lediglich um eine staatsrechtliche Reconstruction, um eine Befestigung der gegenwärtigen politischen Lage.“

Ein wiener Correspondent der „Allg. allg. Ztg.“ äußert sich, wie folgt: „Eine Regierung, der es ernst war mit der Wahlreform, mußte mit allen gegebenen Factoren rechnen, sie durfte nur das bieten, was die eine Richtung allenfalls zu wissen sich entschließen, was die andere Richtung immerhin dankbar acceptieren konnte, sie durfte nicht die eine Richtung auf Kosten der anderen in einem Maße begünstigen, daß die bisherigen Verhältnisse sich vollständig verschoben hätten. Die Wahlreform, das ist richtig, schließt keine unmittelbare und nothwendige Stärkung des freiheitlichen Gedankens in sich, sie mißt mit gleichem Maße nach allen Seiten hin, sie gibt den Städten aber auch dem Großgrundbesitz und den Landgemeinden, ihnen allen in nahezu gleicher Proportion — indes was würde geschehen, wenn sie anders gestaltet wäre? Die Wahlreform kann nur dann Gesetz werden, wenn der jetzige Reichsrath sie als Gesetz beschließt: würde etwa der Großgrundbesitz ihr seine Stimme gegeben haben, wenn er zurückgesetzt worden wäre? Andererseits aber, worüber klagt der Liberalismus, wenn man davon absieht, daß die Regierungsvorlage nicht direct und ausschließlich seinen Zwecken dient? Ist sie ein Rückschritt? Gewiß nein. Hindert sie auch nur das Vorwärtsschreiten? Eben so gewiß nein. In Summa, wer nicht einer Wahlreform in abstracto nachjagt, die sich in einer akademischen Abhandlung sehr schön repräsentieren mag, die aber im concreten Oesterreich jedenfalls vorerhand nicht die mindesten Chancen hat, der wird und kann sich mit dem Gebotenen begnügen.“

Ueber die Finanzlage Ungarns

läßt sich der „P. Lloyd“ vernehmen, wie folgt: „Das hervorragende Interesse in dem Berichte des Finanzausschusses über das ungarische Budget für 1873 liegt unstreitig in dem allgemeinen Theile desselben. Es wird da in großen Zügen ein Bild unserer Finanzlage entworfen, die Ergebnisse der gesamten Finanzverwaltung in der Vergangenheit und ihre Konsequenzen für die Gegenwart werden dargelegt, um zur Entscheidung über die Frage zu gelangen, ob die Finanzpolitik sich auch in Zukunft auf denselben Bahnen bewegen dürfe, wie bisher. Das Präliminare von sechs, die Schugrechnung von vier Jahren liegen uns vor, und es ist wohl an der Zeit, die Finanzverwaltung in ihren Ergebnissen zu prüfen; der Finanzausschuß hat sich dieser Aufgabe unterzogen, wenn es galt, gegenüber den Kassandra-Rufen der Opposition, wie gegenüber böswilligen Entstellungen von anderer Seite die Wahrheit ans Licht zu bringen. Wenn unsere Finanzlage heute von der Art ist, daß sie uns zur Vorsicht mahnt, so finden wir die Ursache dafür in dem bisherigen Streben, innerhalb der kurz bemessenen Frist weniger Jahre die Verschäumnisse von Jahrhunderten gutzumachen. Daraus weist denn auch der Finanzausschuß in seinem Berichte hin, indem er ganz richtig hervorhebt, wie „die Bewegung, welche in unserem Vaterlande seit Uebernahme der selbständigen Finanzverwaltung auf allen Gebieten des materiellen und geistigen Lebens entstand, dem Staate die Nothwendigkeit auferlegte, die engen Grenzen auszuweiten und den vielfachen Bedürfnissen, die sich allenthalben kundgaben, Genüge zu leisten.“

Ueber den Rücktritt Bismarcks

vom Ministerpräsidium bringt die „Prov.-Corresp.“ einen längeren Artikel, dem wir folgendes entnehmen: Es habe sich darum gehandelt, daß Bismarck, aus dessen schöpferischen Ideen die seitherige Gestaltung der Reichspolitik im engsten Zusammenhange mit der Entwicklung Preußens entstanden ist, auch ferner die Seele der deutschen und damit zusammenhängenden preußischen Politik zu bleiben vermöge, ohne von der Last allseitiger Amtspflichten und Sorgen erdrückt zu werden. Das preußische Ministerium verbleibe auch jetzt noch ein Ministerium Bismarcks; die preußischen Minister erwarten und verlangen, daß der Reichskanzler ihr eigentlicher rechter Präsident bleibe. Die Minister werden ihre höchste und ehrenvollste politische Aufgabe immer darin erkennen, dem großen Staatsmanne, welcher der preußischen und deutschen Politik seit zehn Jahren den Stempel seines mächtigen Geistes verliehen, die Durchführung seiner Aufgaben für das Gesamtvaterland in jeder Beziehung erleichtern zu helfen. Das ist die Bedeutung der jüngsten Veränderung im preußischen Ministerium. Daraus ist zu erkennen, daß es sich keineswegs um eine Lockerung der Beziehungen zwischen der preußischen Regierung und der Reichsregierung, nicht um Loslösung Bismarcks von dem Einflusse auf die innere preußische Entwicklung überhaupt handle, sondern nur um die Befreiung desselben von der speciellen Ministerverantwortlichkeit für die Gesamtheit der inneren Verwaltung behufs freier Erfüllung seines großen Berufs für die höchsten Aufgaben Preußens und Deutschlands.

Die Situation in Spanien

scheint sich, wie infirmierte Blätter berichten, für den Augenblick wenigstens, wesentlich gebessert zu haben; so hat der Entschluß der Regierung, die Sklaven auf Porto-

rico sofort zu emancipieren, die Zustimmung der Cortes mit nicht weniger als 60 gegen 5 Stimmen erhalten, und auch ein Vertrauensvotum ist dem Ministerpräsidenten mit 214 gegen nur 12 abweichende Stimmen zu Theil geworden. Die republikanische Partei stellte sich auf Seite der Regierung, nachdem ihr Parteihaupt Castelar zum Preise der Reformen in den Colonien und zumal für die unmittelbare Abschaffung der Sklaverei gesprochen und nicht minder die Nothwendigkeit betont hatte, die öffentliche Ordnung aufrecht zu halten; Erklärungen, durch die sich Zorilla sehr beruhigt fühlen mußte, und zwar um so mehr, als auch derjenige Theil der radicalen Partei, welcher den zurückgetretenen Ministern Gasset und Ruiz Gomez am nächsten stand, keine Zeichen der Misvergnügntheit zeigt. Die Cortes haben sich nunmehr über Weihnachten und Neujahr hinaus bis zum 15. Jänner vertagt und der Regierung also Zeit gegeben, ihre wichtigen Maßregeln für Portorico auszuarbeiten. Nicht nur Entschädigung der Besitzer, sondern noch mehr das künftige Los der befreiten Reger muß die Sorge der Regierung sein, da die Emancipation allein für die Sklaven, die nie gelehrt worden sind, auf eigenen Füßen zu stehen, durchaus nicht genügen könnte.

Zum Passwesen in Rußland.

Der russische „Regierungs-Anzeiger“ publiciert ein Circular des Verwesers des Ministeriums des Innern an die Gouverneure betreffend das Verfahren bei Ausweisung der preußischen und russischen Unterthanen, deren Rückkehr in ihr Vaterland, sei es wegen Vagabundierens oder Passlosigkeit, für nothwendig erkannt wird. Das Verfahren ist folgendes: 1) Russische Unterthanen, welche sich in Preußen aufhalten und aus einem der 10 an der Weichsel und ihren Nebenflüssen gelegenen Gouvernements Kowno und Kurland herkommen, und ebenso die preußischen Unterthanen, welche sich dort aufhalten, werden, zufolge unmittelbaren Uebereinkommens der preußischen Landräthe mit den Chefs der russischen Grenzkreise, ausgewiesen. 2) Falls eine der Ausweisung unterliegende Person die gehörigen, aber noch nicht länger als ein Jahr abgelaufenen Papiere hat, ist eine vorhergehende Verständigung zwischen dem preußischen Landrath und dem russischen Kriegshef nicht nöthig, sondern beide sind verpflichtet, die ausgewiesene Person ohne weitere Formalitäten zu empfangen. 3) Die zunächstliegenden Grenzollämter werden die Orte sein, an denen die Entgegennahme der auszuweisenden Personen stattfindet. 4) Eine diplomatische Correspondenz wird sofort eröffnet bezüglich aller russischen Unterthanen, welche nicht aus den genannten 12 Gouvernements herkommen, ebenso wie der preußischen Unterthanen, welche ihren Aufenthalt außerhalb dieser Gouvernements in einem anderen Theile des Reiches haben. 5) Dieses Uebereinkommen wird zwei Jahre in Kraft bleiben, von dem Tage des Notenaustausches (20. Sept. d. J.) an gerechnet. Nach Ablauf dieser Frist behalten sich beide Regierungen das Recht vor, davon Abstand zu nehmen, doch so, daß das Uebereinkommen zu Recht bestehen bleibt, so lange über dessen Aufhebung keine Erklärungen gemacht worden sind. Preußenseits wurde der Cartelvertrag bereits seinen Hauptbestimmungen nach durch eine Verfügung der bromberger Regierung bekannt gemacht. Danach soll zunächst die Genehmigung zum Aufenthalte eines Fremden polnischer Nationalität direct von dem Oberpräsidenten der betreffenden Provinz eingeholt werden. Von besonderem Interesse aber sind die Bestimmungen bezüglich der Naturalisation. Leute, welche nicht wenigstens so viel deutsch können, daß sie sich verständlich zu machen in der Lage sind, sollen über-

haupt nicht oder erst dann naturalisirt werden, wenn sie infolge eines mehrjährigen Aufenthaltes sich die Kenntnis der deutschen Sprache angeeignet haben. Trägt jemand auf Naturalisation an, so soll ihm bemerkt werden, daß, sofern er den obigen Bedingungen nicht genügt, er auch in Zukunft nur dann auf Ertheilung des Bürgerrechtes rechnen könne, wenn er den Nachweis zu führen in der Lage ist, daß er der Erlernung der deutschen Sprache ernstliche Bemühungen zugewendet habe.

Politische Uebersicht.

Vaibach, 30. Dezember.

Am 26. d. fand in Ofen unter dem Vorsitze Sr. Majestät des Kaisers großer Ministerrath statt, in dem Finanzfragen und die Angelegenheit der Colonisten verhandelt wurden; ausgenommen Toth, welcher in Tornocz weilte, nahmen alle Minister an der Berathung theil. — Das ungarische „Amtsblatt“ publiciert die mit der A. h. Sanction versehenen Gesetzkartikel: 1. über die im ersten Quartal des Jahres 1874 zu tragenden öffentlichen Lasten und zu bedeckenden Staatsausgaben; 2. über die Aufnahme einer Staatsanleihe im Nominalwerthe von 54,000,000 fl. Silber; 3. über die in Kraft Befassung der auf die Finanzen bezüglichen Rechtsvorschriften und die Aufhebung des Oberfinanzgerichtes; über die Votierung der im Jahre 1873 zu den ungarischen Linientruppen und der Kriegsmarine zu stellenden Rekruten- und Reserve-Contingente. — Der „Pester Lloyd“ bespricht den allgemeinen Theil des Berichtes, den der Finanzausschuß über das Budget erstattete, verweist auf die Thatsache, daß auf wirklich nützliche und productive Investitionen bis Ende 1871 effectiv 877 Millionen verwendet worden; daß für das Jahr 1872 zu demselben Zwecke 48.1 Millionen präliminirt wurden; daß an Zinsengarantien bisher 18 Millionen bezahlt, und daß die außerordentlichen Erfordernisse des gemeinsamen Budgets von Ungarn aus mit 43.4 Millionen gedeckt wurden. Dieser lediglich zu Investitionszwecken verausgabten Summe von 194.2 Millionen stand als Bedeckung die Summe von 145.5 Millionen, also um 48.7 Millionen weniger gegenüber. Angesichts solcher Thatsachen kann von desparaten Finanzverhältnissen nicht die Rede sein.

Die zur Errichtung eines obersten Reichsgerichtshofes für das deutsche Reich gemachten Vorschläge wurden in den Conferenzen der Justizminister Preußens, Baierns, Württembergs, Sachsens und Badens eingehend durchgesprochen, ohne daß eine volle Uebereinstimmung erzielt werden konnte. Alle Theilnehmer der Conferenz sprachen sich für Errichtung eines obersten Reichsgerichtshofes zur Erhaltung der Rechtseinheit aus; hinsichtlich seiner Einrichtung und seiner Stellung zum einzelnen Rechtsstreit aber stellte Baiern dem preußischen Vorschlage einen andern entgegen, welchem Württemberg und Sachsen beitraten, während Baden sich Preußen anschloß. Der bairische Vorschlag wird nun neben dem sonstigen Inhalte eines Gerichtsorganisationsgesetzes in Form eines Gesetzentwurfes gebracht werden. Beide Vorschläge werden sodann der ausdrücklich von den conferierenden Ministern vorbehaltenen Entscheidung ihrer Regierungen unterbreitet werden. — In den Verhandlungen mit den beiden Mecklenburg über die neue, die Sonderstellung der Contingente dieser Bundesstaaten aufhebende Militärconvention wird ein glücklicher Abschluß von der „Spener'schen Zeitung“ als bevorstehend gemeldet. — Die „Spener'sche Zeitung“ veröffentlicht in der braunschweigischen Erbfolgefrage einen Artikel, welcher sich ganz entschieden gegen die vom

Feuifleton.

Am Sylvestertag.

Die große Bühne der Erde schließt heute die Saison für 1872 ab und morgen rollt sich der Vorhang zum Beginn der neuen Saison auf. Blicken wir zurück auf das Repertoire der großen Weltbühne im Jahre 1872! Eine nicht geringe Zahl von Dramen, Schauspielen, Lustspielen, Poffen, Opern und Operetten war es, die über die Bretter der Erde ging.

Das ernste Drama trat im Repertoire leider in den Vordergrund. Chankali, Pulver und Blei, das tödtende Eisen, sogar der dem Vernehmen nach wohlthätige Strick spielten im Jahre 1872 große Rollen. Diese Requisiten entrißen so mancher Familie einen theueren — verzweifeln den Vater, einen körperlich und geistig wohlausgestatteten — leichtsinnigen Sohn, eine blühende — unglücklich liebende Tochter, eine zärtliche — eifersüchtige Mutter! — so manches mit süßen Hoffnungen vergeblich kämpfende Liebespaar fand in kalter Fluth allzufrühen Tod. Die Rubrik der Selbstmorde war — beklagen wir es laut — weit über die Gebühr ausgefüllt. Die politische Bühne dagegen hatte kein einziges Drama zu registrieren. Die Könige und Fürsten der Erde freuten sich des Lebens. Kein einziger ultranationaler Patriot leerte infolge mißlungener Sondergelüste oder vereitelter politischer Speculationen den Giftbecher; im Gegentheil, sie strichen die

Diäten in Gemüthsruhe ein und schlürften das hopenbittere Raß des edlen Gerstensaftes. Die dramatische Bühne betrauert den Tod des Ritters „Blaubart“, die Flucht einer Localsängerin und den Rückzug ihrer schmolenden Genossin. Das Publicum nahm aber diese drei Dramen in die Reihe der Lustspiele auf und beklatschte sie recht beifällig.

In Schauspielen wurde uns Neues geboten. Wir waren wieder einmal so glücklich, den Donner feindlicher Kanonen in Europa — nicht hören, verwundete nicht pflegen, weder Charpie zupfen noch Kriegsteuer zahlen zu müssen; die Friedensfahne wurde im Jahre 1872 hoch getragen. Ein herrliches bezaubernd schönes Bild! Seitdem der Mann, dessen Motto: „Das Kaiserreich ist der Friede“, vom Kriegsschauplatz abgetreten, herrscht Friede in allen Ländern Europas!

Im Schoße der Delegation sind wohl einige heispornige Acteurs ersten Ranges aus der Rolle gefallen, der Säbel des Kriegeministers hing bereits zu raffen an, die Szene in Pest verfinsterte sich; aber das Licht der Erkenntnis brach eudlich durch die gewitterschwangeren Wolken und erleuchtete die politische Situation Oesterreich-Ungarns. Im tiroler Landtagsaale fiel der Vorhang vor Schluß des inszenierten Spectakels. Mehrere Freunde von Spectakelstücken gaben sich der Hoffnung hin, daß auch im Redoutensaale zunächst der grünen Laibach während der Landtagsaison außerordentliche Spectakelstücke in Szene gehen, versassungsfeindliche Bomben und Granaten in die Luft fliegen und lärmendes Gejohle die Straßen durchziehen werde; doch die

edlen Bundesgenossen in den Mauern von Prag, Agram und Belgrad haben sich bitter getäuscht; die Action im laibacher Redoutensaale ging recht anständig und würdevoll in Szene. Es wurde wohl manch wichtiger politischer Fieb geführt, aber Menschenleben haben wir keines zu beklagen. Dem Vernehmen nach befinden sich die Herren Kromer und Barnik recht wohl. — Das schönste Schauspiel in der Saison 1872 war ohne Zweifel die Verfassungsfest in Laibach; in keiner anderen Stadt Steirerlands wurde der Geburtstag der Verfassung so festlich und würdig begangen wie in Laibach. Angehörige des Advocatenstandes vertraten die Rechte der Verfassung mit großem Erfolg. Das österreichische Volk wird seinerzeit die Expensnoten sammt Verzugszinsen dankbarst saldieren, und die Rufe: „Pech und Schwefel über das verfassungsfreundliche Laibach!“ genießen wahrlich keinen Deutschen. — Ein prächtiges Schauspiel führte uns die philharmonische Gesellschaft vor: zwölfhundert Gewinnstücke wurden eingesammelt, gespendet und vor unseren Augen ausgestellt, darunter Gewinne von hohem Werthe; sie sollen der Magnet sein, der Losankäufer anzieht, damit in Laibach eine großartige Tonhalle ersticht, um der Tonmuse würdige Opferfeste begeben zu können. Wir rufen den Musikfreunden Oesterreich-Ungarns, ja ganz Deutschlands zu: „Unterstützt das ehrenvolle Unternehmen Laibachs, laßt es los, wir geben deren einmalhunderttausend Stück à 50 kr. aus! — Es gingen in den verschiedenen Vereinen und Familientreffen im Jahre 1872 noch viele andere Schauspiele über die Bretter; aber einerseits sind uns deren Verfasser unbekannt, an-

braunschweigischen Ministerium im Erlasse vom 6. d. festgehaltene Ansicht erklärt, als werde beim Ableben des Herzogs Wilhelm der König von Hannover oder dessen Sohn in Braunschweig succedieren. — Die „Darmstädter Zeitung“ bezeichnet die Nachricht, daß das Ministerium mit der Revision, beziehungsweise Umarbeitung der Verfassung beschäftigt sei, als völlig grundlos.

Man versichert, daß die Paß-Angelegenheit mit Deutschland geordnet ist. Der Paßzwang soll vom 1. Jänner angefangen aufgehoben werden.

Der neue, zwischen England und Frankreich am 5. v. M. vereinbarte Handels- und Schiffsahrtsvertrag beschäftigt die deutschen Handelskreise lebhaft. Man ist jedoch der Ansicht, zur eigenen Sicherung noch keine weiteren Schritte bei dem Reichskanzleramt thun zu sollen, da der Verlauf der Verhandlungen der jetzt in Paris tagenden Commission noch nicht abzusehen ist. Es ist aber leicht möglich, daß die jetzt gepflogenen Verhandlungen zu keinem Ergebnisse führen, weil besagte Commission gewisse, zwischen den beiden Mächten noch nicht vereinbarte Fragen erörtert, die mit den nach dem neuen Zolltarife zu erhebenden Zöllen in Verbindung stehen, und gerade von der Lösung dieser Fragen hängt die Hauptentscheidung ab. Solange also diese nicht getroffen ist, würden Schritte bei der Reichsbehörde verfrucht und diese auch nicht in der Lage sein, ihre Verwendung eintreten zu lassen.

Die schweizerische Bundesversammlung hat ihre Session geschlossen, ohne den Antrag aus dem Nationalrathe auf gemeinsame Maßregeln gegen die Curie und Abschaffung der Nuntiatur in Discussion zu ziehen. Die Berathung desselben bleibt der Sommer-session vorbehalten.

Die „Norddeutsche allgemeine Zeitung“ schreibt: Reuters Telegraphen-Office verbreitet eine Mittheilung aus Athen über das Vorgehen der Vertreter Deutschlands, Oesterreichs und Rußlands am griechischen Hofe bezüglich der Laurion-Frage. In Berlin ist nicht bekannt, ob Rußland oder Oesterreich Schritte gethan; sicher ist aber, daß Deutschland keinen derartigen Schritt gemacht.

Das türkische Journal „Daiifiret“ sagt, daß im Artillerie-Departement eine fieberhafte Thätigkeit herrsche, um den Patronenvorrath zu ergänzen; der Muschir des Armeecorps von Schumla, die Balis der Donau-Bilajet, von Brissren und Bosnien erhielten die Weisung, die militärischen Vorbereitungen in Serbien zu überwachen.

Die „Times“ meldet: Die Khivaner sind in das russische Gebiet eingefallen. 9000 Mann belagern die Feste von Alt- und Neu-Emba; 2000 haben an dem Flusse gleichen Namens Posto gefaßt. Rußland hat Verstärkungen dorthin abgesendet.

Im Post- und Telegraphengefälle

wurden pro 1873 bedeutend erhöhte Einnahmen präliminirt. Im Jahre 1872 waren an Brutto-Einnahmen des Postgefalles 13,570.000 fl., an Ausgaben 11,170.000 Gulden, folglich eine Netto-Einnahme von 2,400.000 fl. veranschlagt. Für 1873 ist die Brutto-Einnahme um 1,967.000 fl. höher, nämlich mit 15,537.700 Gulden präliminirt. Doch sind auch die Kosten höher, nämlich mit 13,245.000 fl. angesetzt, derart, daß sich bei den Netto-Einnahmen sogar ein Minus von 108.000 Gulden gegen das Vorjahr ergeben würde. Es hängt dies sowohl mit den nicht unbedeutenden Porto-Ermäßigungen, die infolge des neuen Postvertrages mit Deutschland eintreten werden, als auch mit jenen An-

strengungen zusammen, die der Handelsminister vorbereitet, um im Weltausstellungsjahre den österreichischen Postdienst auf seiner Höhe zu erhalten. Das Telegraphengefälle ist, wie im Jahre 1872, passiv. Für 1872 waren die Einnahmen mit 2,600.000 fl., die Ausgaben mit 3,749.000 fl., folglich im ganzen ein Verlust von 1,149.000 fl. präliminirt. Für das nächste Jahr sind die Einnahmen mit 3,447.000 fl., die Ausgaben mit 4,534,289 fl. und der Verlust mit 1,087,289 fl. veranschlagt. Hier zeigt sich also ein um 61,711 fl. gebessertes Netto-Ergebnis, respective eine Verringerung des Deficits um diesen Betrag. Diese für das nächste Jahr veranschlagte gesteigerte Thätigkeit der Post und des Telegraphen ist um so erfreulicher, da aus dem Motivenberichte des Handelsministeriums hervorgeht, daß bei der Aufstellung dieser Zahlen die bisher bekannten Ergebnisse des laufenden Verwaltungsjahres zu Grunde gelegt sind und jene außerordentliche Steigerung, die infolge der Weltausstellung etwa eintreten könnte, kaum in Rechnung gestellt ist. Man kann demnach mit Grund erwarten, daß das tatsächliche Resultat im nächsten Jahre das Präliminare um einen noch wesentlichen Betrag übertreffen wird, als im laufenden Jahre bisher der Fall gewesen. Daß die Steigerung der Einnahmen dabei erst in zweiter Linie in Betracht kommt, braucht wohl nicht erst ausdrücklich hervorgehoben zu werden; die Wichtigkeit einer Steigerung des Post- und Telegraphendienstes liegt darin, daß dieselbe als Spiegelbild des volkswirtschaftlichen intellectuellen Aufschwungs gelten kann.

Wiener Weltausstellung 1873.

Aus Constantinopel ist der ottomanische General-Commissär Hamdi Bey, begleitet von dem Mitgliede der ottomanischen Commission, Herrn Seefelder und dem Secretär derselben Commission, Edwards Bey, in Wien eingetroffen.

Gleichzeitig ist aus Madrid der spanische General-Commissär und Vize-Präsident der spanischen Ausstellungskommission, Don Augustin Pascual, in Wien eingetroffen, um einige, die spanische Ausstellung betreffende Angelegenheiten zu erledigen. Spanien verlangt für seine Exposition das Dreifache des Raumes, den es auf der letzten pariser Ausstellung inne hatte.

Aus Petersburg ist Herr Staatsrath v. Bielocky in Ausstellungs-Angelegenheiten in Wien eingelangt.

Als Nr. 66 der officiellen Documente und Programme der Ausstellung ist der Wortlaut des Gesetzes vom 13. November d. J. „über den zeitweiligen Schutz der auf der Weltausstellung des Jahres 1873 in Wien zur Ausstellung gelangenden Gegenstände“ sammt der Vollzugsvorschrift vom 15. November d. J. versendet worden.

Die amerikanische Presse, der „Newyork Herald“ an der Spitze, zollt in ihrer Besprechungen den die Ausstellung betreffenden Forderungen des Präsidenten Grant ungetheilten Beifall. Auch in zahlreichen, in letzter Zeit in verschiedenen Städten Amerikas abgehaltenen Meetings hat man sich lebhaft mit der Ausstellung beschäftigt und für dieselbe agitiert, so daß kaum daran zu zweifeln ist, daß der Congreß den in der Botschaft des Präsidenten Grant ausgesprochenen Wünschen Folge geben werde.

Die niederländische Regierung hat für die Erfordernisse der holländischen Ausstellung 90.000 fl. gewidmet und beabsichtigt, noch weitere Gelder von der Kammer in Anspruch zu nehmen, da sie alle Kosten mit Ausnahme jener des Transports und der Affecuranz tragen will.

Spaß; die Vergnügungszüglern nach Dobrava gingen ihre eigenen finsternen Wege.

Opern und Operetten fanden wohl beifällige Aufnahme; aber nur keinen Blaubart, nur keinen Ritter, der vor der Burg harret; nur keine Gizer mehr! Der Laibacher Magen kann dies nicht vertragen! — Eine neue politische Oper ist in Arbeit. Die Vertreter Cisleithaniens werden mit der Prüfung und Redaction des Textes betraut werden. Die neue Oper erhält den Titel „Wahlreform“; sie soll in sämtlichen Ländern Cisleithaniens zur Aufführung kommen.

In Vorstehendem haben wir das Repertoire des ablaufenden Jahres beleuchtet. Morgen schon beginnt eine neue Saison. Möge sie uns nur Heiteres — nur Lustspiele bringen! Der Gott des Friedens schütze die Hallen, in denen wir im Jahre 1873 in Szene treten! Der Gott des Friedens schütze Oesterreich und seine Völker! Austria ist in neuester Zeit in ihrem alten Ruhm und Glanz in Szene getreten. Mächtig und groß schreitet Austria über die Bühne Europas; Italien, Preußen, Rußland werden um ihre Freundschaft. Die Situation in Oesterreich ist am Schlusse des Jahres 1872 eine günstigere, als am Sylvestertage 1871. Die Staatsmaschine Oesterreichs arbeitet nicht „prestissimo“ sondern „moderato“ vorwärts; die legislativen Körper agieren im Geiste der Neuzeit für das Wohl der Königreiche und Länder, für Oesterreichs Heil. Möge der Friede die Arbeit fördern, kräftigen und stärken, dann kann, dann wird Oesterreich sicher eine der Hauptrollen auf der Weltbühne durchfahren. Nur müthig mit Gott für Kaiser und Vaterland vorwärts! M.

Tagesneuigkeiten.

— (Einführung des Meters.) Die österreichischen Bahnverwaltungen berathen augenblicklich die Eingabe an k. k. österr. Handelsministerium über die Einführung des Metermaßes auf allen Bahnen, indem vom 1. Jänner 1873 ab alle Meilenzeiger, Stationstafeln und Gebührenberechnungstabellen sowohl in Meilen, als auch in Kilometern anzusehen sind und dabei der Zollcentner (50 Kilogramme) als Gewichtseinheit beibehalten werden soll.

— (Schließung eines Knabeninstitutes.) Das „Innsbrucker Amtsblatt“ zeigt die Schließung des Malfatti'schen Institutes in folgender Weise an: „Se. Excellenz der Statthalter haben das hiesige Malfatti'sche Knaben-Institut wegen in demselben zu Tage getretener grober moralischer Gebrechen zu schließen befunden.“

— (Cholera in Ungarn.) Seit 18. Oktober sind im ganzen erkrankt in Ofen 766 Personen, davon geheilt 464, gestorben 292; in fernerer Behandlung verblieben 10; in Pest sind im ganzen erkrankt 975 Individuen, von denen 473 geheilt, 398 gestorben und 104 in Behandlung sind.

— (Jagden auf Raubthiere.) Vom 1ten Jänner bis Ende Oktober l. J. wurden im Bereiche der kroatisch-slavonischen Militärgrenze 12 Bären, 120 alte Wölfe, 138 junge Wölfe, 809 Füchse, 379 Marber und 90 Wildkagen erlegt und an Schutzprämien für dieses vertilgte Raubwild zusammen 1607 fl. ausbezahlt.

— (Pretiosendiebstahl.) Am 15. d. wurde der Ladbener Armand Poucet von Genf flüchtig, nachdem er seinem Dienstgeber, dem Juwelier Grilvaz, ein Collier von Amethysten, ein Collier von Samben, ein Collier von geschliffenen Topasen, 30 goldene Halsketten, 200 goldene Röhre, 80 goldene Brochen, 70 Stück Goldnadeln, 45 kleinere Schmuckgegenstände, 110 Medaillons und Siegel, 75 Paar goldene Ohrgehänge und 150 Stück Ringe gestohlen. Der Gesamtwert der entwendeten Pretiosen beträgt 100.000 Francs.

— (Eisenbahnunglück.) Der „Times“ wird aus Philadelphia telegraphiert, daß der buffalo-pittsburger Personenzug infolge eines Brückenbruchs bei Corry (Pennsylvania) in den Strom gestürzt und größtentheils verbrannt ist. Neunzehn Todte, zum Theil bis zur Unkenntlichkeit verbrannt, und 35 Verwundete wurden aus dem Wasser gezogen.

Locales.

— (Kleinkinder-Bewahranstalt.) Der vielseitige Wohlthätigkeitsinn unserer Hauptstadt hat sich auch heuer für diese Anstalt bewährt, indem über die Anregung der Frau Vereinsvorsteherin Antonia Frein von Cobelli unter den p. t. Schulfrauen eine eigene Sammlung veranlaßt und von gutem Erfolge begleitet war, um aus derselben den 168 Kindern, welche die Anstalt jetzt besuchen, gleichfalls eine Weihnachtsbescherung zutheil werden zu lassen, auf daß sie durch zwar ihnen fremde, doch miltthätige Frauenhände Ersatz finden sollen, was die Dürftigkeit der Eltern ihnen zu verlagern gezwungen ist. — Samstag den 28. Dezember d. J., am Festtage der unschuldigen Kinder, vormittags 11 Uhr fand diese Beileilung in Gegenwart vieler Schulfrauen statt, zu der der Herr k. k. Landespräsident Alexander Graf v. Auersperg zu erscheinen freundlichst zusagte, doch hieran verhindert wurde. Ein gemeinsames Gebet aller Kinder für ihre Wohlthäter eröffnete dies Kinderfest, worauf ein kleines Mädchen in einem passenden Gedichte den Dank der armen Kinder für die ihnen heute bereitete Freude darbrachte und sodann die Verteilung der Pakete derart erfolgte, daß an alle anwesenden 72 Knaben und 96 Mädchen ganze Anzüge nebst neuen Hemden, überdies 63 Knaben-Halsstücher, 73 Schürzen, 42 Unterleider, 12 Mädchen-Halsstücher, weiters 112 Paar von den kleinen Mädchen im Laufe des Jahres aus gespendeter Wolle selbst verfertigte Strümpfe und schließlich 60 Paar neue Schuhe für jene 60 Kinder die durch die Wintermonate hindurch unentgeltlich die Mittagkost daselbst erhalten, abgegeben wurden. Die verehrten Frauen aber, welche durch ihre gütigen Beiträge diese namhafte Beileilung zustande gebracht, mögen in dem Gefühle, das frohe Weihnachtsfest in ihren Kreisen durch einen Akt der Miltthätigkeit an so vielen hiesigen armen Kindern abgeschlossen zu haben, sicher den schönsten Lohn finden und des alten Sprichwortes gedenken: „Wohlthun trägt Zinsen!“

— (Der freiwilligen Feuerwehr) sind als unterstützende Mitglieder beigetreten: Herr Hauptmann Graf Polza mit dem Betrage jährlicher 8 fl.; Sp. Pessial 5 fl. und Frau Grumnig 5 fl.

— (Der hiesige Turnverein) wird heuer anstatt der bisher üblichen humoristischen Sylvesterfeier im Verlaufe des Monats Jänner l. J. eine großartige Faschings-Abendunterhaltung arrangieren.

— (Die Sylvesterfeier) in der hiesigen Citalnica wird bei dem Umstande, als einige Programmnummern nicht aufgeschoben werden können, nicht am Neujahrstage, sondern heute in Szene gehen.

— (Ein seltener Sylvestergast.) Gestern abends wurde in einem Garten der Polana auf einem Holunderstrauche ein Raikäfer eingefangen und lebend in das Redactionsbureau gebracht. Eine für die Sylvesterzeit höchst seltene Erscheinung!

dererseits war der Zutritt den neugierigen Augen eines Berichterstatters nicht gestattet; es sollen auch innerhalb des Burgfriedens der Stadt Laibach, im Parke des reizend gelegenen Tivoli, in den mollareichen Fluren Ober- und Unterrosenbachs, „beim steinernen Tisch“ u. a. D. jährliche Stellbühnen in Szene gegangen sein, aber von diesen unter Amors Fittigen aufgeführten Schauspielen schweigt die Geschichte. Freiherr von Knigge sagt in seinem „Umgang mit Menschen“: „Wo zwei kosen, hat der dritte nichts zu thun!“

Von Lustspielen standen auf dem Repertoire des Jahres 1872 die eleganten Casinovereinsabende, die heiteren Bürgerkränzchen auf der Schießstätte, die überraschend künstlerischen Solotänze in der Nationalversammlung zu Versailles, die Prinzessin von Trapejunt, Bismarck und die Jesuiten, die Sängersahrt nach Belde, die Enthüllungen des Herzogs von Grammont, die Grottenausicht in Adelsberg, der slovenische Lehrertag, die Musikfeste im Casino-restaurantsgarten, die Sängersabende in der Citalnica, der Vater der Nation und seine ungehorsamen Kinder, die Zuzbrüder Austim und Zwerenz, die Gizer der Operntenore, die trainischen Extrawürste, die Kindergartenfeste u. a.“

Auch Poffen offerierte uns die deutsche und slovenische Bühne; aber Laibach kann den leichtsinnigen oder Zuzstreichen wiener Hausherrnsöhne, den Szenen aus dem wiener Vorstadtleben keinen Reiz abgewinnen; derlei Poffen gehen ohne Knalleffect über die Bretter. Große politische Poffen wurden nicht in Szene geführt; die Zeit ist zu ernst, die Diplomatie versteht keinen

(Zur Feier des Jahreswechsels) arrangiert Herr Ehrfeld morgen abends in den Localitäten der Gastmoresauration eine große musikalische Soirée.

(Der ärztliche Verein) hielt am 28. Dezember seine 11. Generalversammlung ab. In derselben wurden per acclamationem Dr. Schiffer zum Obmann, Dr. Valenta zum Schriftführer und Stadtmundarzt Rinz zum Kassier wiedergewählt. Der Verein zählt dormalen 82 Mitglieder, wovon 23 in Laibach domicilieren. Die Vereinsbibliothek umfaßt 1225 Werke, und das pathologisch-anatomische Museum zählt 396 Präparate. Den Vereinsmitgliedern standen im verflossenen Jahre 16 Fachzeitschriften zu Gebote. Im letzten Vereinsjahre wurden von 9 Mitgliedern und einem Gaste 18 wissenschaftliche Vorträge und Demonstrationen abgehalten. Die vom Vereine beabsichtigte Gründung der sogenannten Löschner-Stiftung zur Unterstützung von Witwen und Waisen von Vereinsmitgliedern wird heuer zur Thatsache werden, da der hiezu angesammelte Fond bereits die Höhe von 1298 Gulden erreicht hat; es wurde ein Comité, bestehend aus den p. t. Mitgliedern Dr. Bleiweis jun., Dr. Reesmacher und Dr. Valenta, beauftragt, bis zur nächsten Sitzung eine Stiftungsurkunde abzufassen, welche nach vorgenommener Plenarberatung resp. Beschlußfassung der betreffenden Staatsbehörde zu Genehmigung vorgelegt werden soll.

(Der Arbeiter-Kranken-Unterstützungsverein) feiert am 5. Jänner t. J. den Jahrestag seiner Gründung. Der Reinertrag der Feier fällt dem Vereinsfonde zu.

(Die Citalnica in Möttling) beging am 22. d. einen recht vergnügten Abend mit Declamationen von Gedichten und Aufführung des Lustspiels „Witwer und Witwe.“ — Am 23. d. wurde der neue Ausschuss gewählt.

(Die Notiz „Ein unglückliches Opfer“) kam uns aus den nächsten Familientreibern des geisteskranken A. Schuller zu. Einer posthumen Berichtigung wollen wir hier gebührende Aufnahme einräumen; sie lautet dahin, daß A. Schuller niemals beim Postamt Stein, sondern bei jenem in Lufovic als Postexpeditor bedienstet war. Aus Lufovic wird uns geschrieben, daß A. Schuller bereits im Jahre 1870 geisteskrank war und ein sehr naher Verwandter desselben die Gegend von Lufovic infolge einer bei ihm bereits vor zwanzig Jahren eingetretenen Geistesstörung unsicher macht.

(Entwischen) ist am 29. d. aus dem Arrest-locale zu Radmannsdorf eine in Radmannsdorf und Umgebung unter dem Namen „Briefträger“ wohlbekannte Dirne.

(Ein Schadenfeuer) kam am 23. d. in dem Stalle des Hauses Nr. 26 in Podgora, Bezirk Gottschee, zum Ausbruch. Das Stallgebäude sammt darin befindlichem Stroh, Eigentum des Grundbesizers Stefan Nigler, wurde ein Raub der Flammen. Der schnellen Hilfeleistung und dem kräftigen Eingreifen der Feuerspritzen aus Rompa, Sdenkavas und Widem gelang es, dem Elemente Einhalt zu thun. Dem Vernehmen nach soll das Feuer durch Zigarrenrauchen entstanden sein.

(Bezirksfeldwebel.) Vom 1. Jänner 1873 an werden die Landwehr-Bezirksfeldwebel in den Amtsräumen der Bezirkshauptmannschaften, denen sie zugewiesen wurden, amtieren und daher die Landwehrmänner die ihnen im Sinne des § 32 des Panwehrstatuts obliegenden Meldungen bei dem Bezirksfeldwebel der Bezirkshauptmannschaft ihres Aufenthaltsortes zu machen haben. In Städten mit einem eigenen Statute, in welchen sich der Sitz einer Bezirkshauptmannschaft befindet, hat der dieser Behörde zugewiesene Bezirksfeldwebel auch die Evidenz der im Stadtgebiete befindlichen und dort zeitweilig sich aufhaltenden Landwehrmänner zu führen, während die Evidenzführung über die Urlauber und Reservemänner des stehenden Heeres nach wie vor bei dem Magistrate verbleibt. Während der zeitlichen Verhinderung oder Abwesenheit eines Bezirksfeldwebels hat die Bezirkshauptmannschaft die entsprechende

Stellvertretung zu veranlassen. Eine Uebersetzung oder Abberufung der Bezirksfeldwebel von ihren Dienstposten kann nur vom Ministerium für Landesverteidigung verfügt werden.

(Zur Nachricht für Correspondenten.) Vom 1. Jänner 1873 wird die Tage für Correspondenzkarten nach der Schweiz von 10 auf 4 Neutreuzeu ermäßigt.

(Veränderungen im grazer Generallate.) Nach Bericht der „Grazer Tsp.“ werden überseht: 1. Der Hauptmann 1. Klasse Moriz Kalusky vom 9. zum 12. Feldjäger-Bataillon; der Hauptmann 2. Klasse Josef Bonhauser vom 24. zum 33. Feldjäger-Bataillon; die Oberlieutenants: August Wiesinger des Inf.-Reg. Leopold II., König der Belgier Nr. 27, und Moriz Czernin des Inf.-Reg. Alexander Czefarewitsch, Großfürst und Thronfolger von Rußland Nr. 61, gegenseitig. 2. In den Reservebestand wird überseht: Der Lieutenant Robert Hoffmann Edler von Wendheim des Inf.-Reg. Leopold II., König der Belgier Nr. 27, im Regimente. 3. Zu Reserve-Verpflegs-Accessisten mit der Eintheilung in den Stand des Militär-Verpflegsmagazins zu Graz werden ernannt die Einjährig-Freiwilligen: Karl Frank des Inf.-Reg. Georg V. von Hannover Nr. 42; Ferdinand Kummer v. Justiziani des Inf.-Reg. Weber Nr. 22; Josef Mulek des Inf.-Reg. Leopold II., König der Belgier Nr. 27; Dr. Josef Lichtnegel des 9. Feldjäger-Bataillons; Ignaz Halbäth des Inf.-Reg. Leopold II., König der Belgier Nr. 27; Johann Götter des Inf.-Reg. Erzherzog Rainer Nr. 59; Josef Gutter des Artill.-Reg. Erzherzog Wilhelm Nr. 6; Leo Boited des 9. Feldjäger-Bataillons; August von Höberth des 10. Feldjäger-Bataillons; Franz Blechschmid des Inf.-Reg. Leopold II., König der Belgier Nr. 27; Josef Halberth des Inf.-Reg. Hartung Nr. 47; Josef Freiherr v. Menghini des tiroler Jäger-Reg. Kaiser Franz Josef; Bernhard Michel des 27. Feldjäger-Bataillons; Theodor Langer des Inf.-Reg. Freiherr v. Grueber Nr. 54; Georg Krasojevič des Inf.-Reg. Leopold II., König der Belgier Nr. 27.

(Theaterbericht vom 30. d.) Verdi's „Rigoletto“ ging recht anständig über die Bühne, fand auch recht beifällige Aufnahme. Frau Kropf (Gilda) war wohl noch nicht in der Lage, die volle Kraft ihrer Stimme zu entfalten, aber sie sang reizend; die Passagen und Coloraturen waren gelungen und tiefes Gefühl begleitete die hervorragende Leistung. Herr Stoll (der Herzog) war im ersten Akte minder gut bei Stimme, minder gut disponiert; aber im zweiten und dritten Akte führte er seinen Part meisterhaft aus; mit seltener Sicherheit, mit inniger Wärme operierte der gerngesehene Sänger in der hohen Lage. Herr Woloff widmete der Durchführung des „Rigoletto“ großen Fleiß. Der Part verlangt großen Fond in Höhe und Ton; Herr Woloff war bemüht, die Aufgabe zu erfüllen. Fr. Rosen (Maddalena) und Herr Ausim (Monterone) leisteten in ihren Partien zweiten Ranges Vorzügliches. Dem Fr. Reps (Giovanna) und der ersten Oboe empfehlen wir für die Folge fleißiges Studium der hervortretenden Stellen. Das gut besuchte Haus zeichnete Frau Kropf und Herrn Stoll mit lauten Beifallsbezeugungen und Hervorrufen aus. Beifall erhielten auch die Herren Woloff und Pollat (Sparafucile); letzterer trat heute besonders kräftig in Szene.

Reichste Auswahl von schönsten u. geeignetsten Festgeschenken:

Unser reichhaltiges Lager von Jugendschriften, Bilderbüchern, Dichtern und Klassikern in feinen eleganten Einbänden, Pracht- und Kunstwerken, Photographien, Oelgemälden und Oelfarben-Druckbildern mit und ohne Goldrahme, Musikalien etc.

Ign. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

Zu den Bank- und Wechselgeschäften Hamburgs, welche geschickter Leitung, redlichen Streben und hoher Reellität ihr Aussehen zu verdanken haben, zählt in erster Linie die Firma **Gebrüder Lilienfeld**. Jeder, welcher Hamburg selbst nur annähernd kennt, wird nicht bloß von der Existenz, sondern von den großen Erfolgen des genannten dortigen Bankhauses unterrichtet sein. Und so sprechen wir denn voraussichtlich im Namen vieler, vor allem aber im Namen der motivierten Wahrheit, wenn wir den Herren Gebrüder Lilienfeld in Hamburg ferner Glück und Segen wünschen und deren geschäftliche Verdienste hervorheben.

Das Haus **S. Sacks & Co.** in Hamburg wird uns wegen prompter und aufmerksamer Bedienung seiner Interessenten so angelegentlich empfohlen, daß wir nicht umhin können, auf die im heutigen Blatte befindliche Annonce desselben ganz besonders hinzuweisen.

Wichtig für viele!

In allen Branchen, insbesondere aber bei Bezug der allgemein beliebten Original-Lose rechtfertigt sich das Vertrauen einerseits durch anerkannte Solidität der Firma, andererseits durch den sich hieraus ergebenden enormen Absatz. Die wegen ihrer Pünktlichkeit bekannte Staats-Effecten-Handlung **Adolph Haas in Hamburg** ist jedermann aufs wärmste zu empfehlen, und machen wir auf die heute in unserem Blatte erschienene Annonce obigen Hauses besonders aufmerksam.

Neuere Post.

(Original-Telegramme der „Laibacher Zeitung“.)

Wien, 30. Dezember. Ein Telegramm der „Kölnener Zeitung“ meldet aus Rom: Der deutsche Geschäftsträger beim Papste theilte Antonelli den Befehl mit, unbestimmten Urlaub zu nehmen, und verließ hiernach Rom.

Berlin, 30. Dezember. Die „Norddeutsche Zeitung“ sagt gegenüber der Enthüllungen Gramont's: Diese haben nur historischen Werth, heute, wo die Lebensinteressen beider Nachbarreiche andauerndes Einverständnis erheischen. Beust war berechtigt, gegen Deutschland aufzutreten, wenn Oesterreichs Interesse dies zu fordern schien.

Wien, 30. Dezember. In der vorgestrigen Sectionssitzung der Handelskammer wurde Ziffers Antrag zugunsten der Preßbahn mit großer Mehrheit angenommen.

Telegraphischer Wechselkurs	
vom 30. Dezember.	
Papier-Rente 66.65.	Silber-Rente 70.90.
Staats-Anlehen 102.25.	Bank-Aktien 966.
331.	London 108.80.
108.40.	R. f. Wien 108.40.
108.40.	Napoleon'scher —

Angekommene Fremde.

Am 29. Dezember.
Elefant. Dr. Rotschütz, Bösendorf. — Valentanzzi, Udine.
— Wundler, Handelsreisender Wien. — Fran Strier, Pad.
Stadt Wien. Maier, Rfm., Oberlaibach.
Bairischer Hof. Grizin, Agram.
Mohren. Presker, Schneider, Marburg.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Beobachtung	Temperatur	Wind	Wetter	Wasser
6 U. Mg. 744.31	+ 2.8	windstill	Rebel	0.00
30. 2 „ 744.91	+ 6.6	SD. f. schw.	Rebel	0.00
10 „ Ab. 745.19	+ 8.2	windstill	ganz bew.	0.00

Den ganzen Vormittag Rebel, nachmittags etwas Sonnenschein, dann ein schwaches Abendroth und wieder ganz bewölkt. Der Wolkengang aus Südost. Das Tagesmittel der Temperatur war + 5.9°, um 8.9° über dem Normal.

Verantwortlicher Redacteur: Ignaz v. Kleinmayr.

Oriensbericht. Wien, 28. Dezember. Die Börse wäre heute geneigt gewesen, einer günstigeren Auffassung jener Nachrichten Raum zu geben, durch welche sie sich gestern alarmiert fand. Indessen begannen die Geldverhältnisse einen empfindlichen Druck zu üben. Depotkündigungen bewirkten eine ansehnliche Bertheuerung des Reports, und bezahlte man beispielsweise für Angloactien 10 fl. Infolge dieser Umstände blieb die Haltung eine sehr gedrückte, und waren die Kurse nur um ein Geringes höher als gestern.

A. Allgemeine Staatsanleihe.			Wiener Communalanleihen, rückl. Geld Baare			Eis. Baar			Eis. Baar		
für 100 fl.			zahlbar 5 pEt. für 100 fl.			85 — 85.50			219. — 219.50		
Einheitsliche Staatsanleihe zu 5 pEt.:			B. Anleihen von Staatsanleihen:			Eis. Baar			Eis. Baar		
in Noten verzinst. Mai-November 66 65 66.75			Anglo-Oest. Ban. 313.75 314.25			219. — 219.50			Siebenb. Bahn in Silber verz. 86.50 87. —		
" " " " " " " " " " " " 66 65 66.75			Banbörse 369. — 370. —			219. — 219.50			Staatsb. O. 3% a 500 fl. „l. Em. 127.50 128. —		
" Silber " " " " " " " " " " " 70 60 70.70			Boden-Creditanstalt 278. — 280. —			219. — 219.50			Stabs. O. 3% a 500 fl. pr. Stkld 108.75 109. —		
" " " " " " " " " " " " 70 50 70.60			Creditanstalt f. Handel u. Gew. 333. — 333.50			219. — 219.50			Stabs. O. a 200 fl. „l. 5% für 100 fl. 92.70 92.50		
" " " " " " " " " " " " 307. — 308. —			Creditanstalt, allgem. u. ugar. 180. — 181. —			219. — 219.50			Stabs. O. 6% (1870-74)		
" " " " " " " " " " " " 1854 (4 1/2) zu 250 fl. 95.50 96. —			Depositenbank 128. — 129. —			219. — 219.50			a 500 fl. pr. Stkld		
" " " " " " " " " " " " 1860 zu 500 fl. 102.50 102.75			Compt. Oest. Bank 1155. — 1165. —			219. — 219.50			Ang. Ostbahn für 100 fl. 75. — 75.50		
" " " " " " " " " " " " 1860 zu 100 fl. 122. — 123. —			Franco-Oest. Ban. 181.50 182. —			219. — 219.50			C. Privatloose (per Stkld):		
" " " " " " " " " " " " 1864 zu 100 fl. 141.75 142.25			Handelsbank 296. — 297. —			219. — 219.50			Creditanstalt f. Handel u. Gew. — Geld Baare		
Staats-Domänen-Pfandbriefe zu 120 fl. ö. W. in Silber 115.50 116. —			Nationalbank 967. — 969. —			219. — 219.50			zu 100 fl. ö. W. 189.50 190.50		
B. Fremdenanleihungs-Obligationen.			Unionbank 262. — 263. —			219. — 219.50			Anstalt-Stiftung zu 10 fl. 14.75 15. —		
für 100 fl. Geld Baare			Bereitsbank 211.50 212. —			219. — 219.50			Wechsel (3 Mon.) Geld Baar:		
in 5 pEt. 95.50 96. —			Berlebank 248. — 249. —			219. — 219.50			Angsb. für 100 fl. (Stkld. B.) 92.30 92.50		
Oest. 75.50 76.25			C. Anleihen von Transportanten:			219. — 219.50			Frankfurt a. M. 100 fl. detto 92.50 92.90		
Nieder-Oesterreich 94. — 95. —			Anglo-Oest. Ban. 169. — 170. —			219. — 219.50			Hamburg, für 100 fl. (Stkld. B.) 80.20 80.35		
Ober-Oesterreich 90. — 91. —			Banbörse 229. — 229.50			219. — 219.50			London, für 10 fl. (Stkld. B.) 109.30 109.50		
Siebenbürgen 77. — 77.50			Boden-Creditanstalt 620. — 622. —			219. — 219.50			Paris, für 100 fl. (Stkld. B.) 42.80 42.90		
Steiermark 90. — 91. —			Creditanstalt f. Handel u. Gew. 244.75 245.25			219. — 219.50			D. Anleihen von Staatsanleihen:		
Ungarn 79. — 79.50			Creditanstalt, allgem. u. ugar. 2155. — 2165. —			219. — 219.50			Anglo-Oest. Ban.		
C. Andere öffentliche Anleihen			Depositenbank 90.15 90.35			219. — 219.50			Banbörse		
Donau-Regulirungsloose zu 5 pEt. 98.25 98.50			Compt. Oest. Bank 90.25 90.50			219. — 219.50			Boden-Creditanstalt		
Ung. Eisenbahnanleihen zu 120 fl. ö. W. Silber 5% pr. Stkld 99.90 100. —			Franz-Josephs-Bahn 102.25 102.75			219. — 219.50			Creditanstalt f. Handel u. Gew.		
Ung. Prämienanleihen zu 100 fl. ö. W. 7 1/2 pEt. pr. Stkld 100. — 100.50			Herb. Ferdinands-Nordb. in Silber verz. 99.20 99.50			219. — 219.50			zu 100 fl. ö. W. 189.50 190.50		
			Franz-Josephs-Bahn 100. — 100.50			219. — 219.50			Anstalt-Stiftung zu 10 fl. 14.75 15. —		
			Oest. Prämienanleihen 97.40 97.60			219. — 219.50			Wechsel (3 Mon.) Geld Baar:		
						219. — 219.50			Angsb. für 100 fl. (Stkld. B.) 92.30 92.50		
						219. — 219.50			Frankfurt a. M. 100 fl. detto 92.50 92.90		
						219. — 219.50			Hamburg, für 100 fl. (Stkld. B.) 80.20 80.35		
						219. — 219.50			London, für 10 fl. (Stkld. B.) 109.30 109.50		
						219. — 219.50			Paris, für 100 fl. (Stkld. B.) 42.80 42.90		
						219. — 219.50			D. Anleihen von Staatsanleihen:		
						219. — 219.50			Anglo-Oest. Ban.		
						219. — 219.50			Banbörse		
						219. — 219.50			Boden-Creditanstalt		
						219. — 219.50			Creditanstalt f. Handel u. Gew.		
						219. — 219.50			zu 100 fl. ö. W. 189.50 190.50		
						219. — 219.50			Anstalt-Stiftung zu 10 fl. 14.75 15. —		
						219. — 219.50			Wechsel (3 Mon.) Geld Baar:		
						219. — 219.50			Angsb. für 100 fl. (Stkld. B.) 92.30 92.50		
						219. — 219.50			Frankfurt a. M. 100 fl. detto 92.50 92.90		
						219. — 219.50			Hamburg, für 100 fl. (Stkld. B.) 80.20 80.35		
						219. — 219.50			London, für 10 fl. (Stkld. B.) 109.30 109.50		
						219. — 219.50			Paris, für 100 fl. (Stkld. B.) 42.80 42.90		
						219. — 219.50			C. Privatloose (per Stkld):		
						219. — 219.50			Creditanstalt f. Handel u. Gew. — Geld Baare		
						219. — 219.50			zu 100 fl. ö. W. 189.50 190.50		
						219. — 219.50			Anstalt-Stiftung zu 10 fl. 14.75 15. —		
						219. — 219.50			Wechsel (3 Mon.) Geld Baar:		
						219. — 219.50			Angsb. für 100 fl. (Stkld. B.) 92.30 92.50		
						219. — 219.50			Frankfurt a. M. 100 fl. detto 92.50 92.90		
						219. — 219.50			Hamburg, für 100 fl. (Stkld. B.) 80.20 80.35		
						219. — 219.50			London, für 10 fl. (Stkld. B.) 109.30 109.50		
						219. — 219.50			Paris, für 100 fl. (Stkld. B.) 42.80 42.90		
						219. — 219.50			C. Anleihen von Staatsanleihen:		
						219. — 219.50			Anglo-Oest. Ban.		
						219. — 219.50			Banbörse		
						219. — 219.50			Boden-Creditanstalt		
						219. — 219.50			Creditanstalt f. Handel u. Gew.		
						219. — 219.50			zu 100 fl. ö. W. 189.50 190.50		
						219. — 219.50			Anstalt-Stiftung zu 10 fl. 14.75 15. —		
						219. — 219.50			Wechsel (3 Mon.) Geld Baar:		
						219. — 219.50			Angsb. für 100 fl. (Stkld. B.) 92.30 92.50		
						219. — 219.50			Frankfurt a. M. 100 fl. detto 92.50 92.90		
						219. — 219.50			Hamburg, für 100 fl. (Stkld. B.) 80.20 80.35		
						219. — 219.50			London, für 10 fl. (Stkld. B.) 109.30 109.50		
						219. — 219.50			Paris, für 100 fl. (Stkld. B.) 42.80 42.90		
						219. — 219.50			C. Anleihen von Staatsanleihen:		
						219. — 219.50			Anglo-Oest. Ban.		
						219. — 219.50			Banbörse		
						219. — 219.50			Boden-Creditanstalt		
						219. — 219.50			Creditanstalt f. Handel u. Gew.		
						219. — 219.50			zu 100 fl. ö. W. 189.50 190.50		
						219. — 219.50			Anstalt-Stiftung zu 10 fl. 14.75 15. —		
						219. — 219.50			Wechsel (3 Mon.) Geld Baar:		
						219. — 219.50			Angsb. für 100 fl. (Stkld. B.) 92.30 92.50		
						219. — 219.50			Frankfurt a. M. 100 fl. detto 92.50 92.90		
						219. — 219.50			Hamburg, für 100 fl. (Stkld. B.) 80.20 80.35		
						219. — 219.50			London, für 10 fl. (Stkld. B.) 109.30 109.50		
						219. — 219.50			Paris, für 100 fl. (Stkld. B.) 42.80 42.90		
						219. — 219.50			C. Anleihen von Staatsanleihen:		
						219. — 219.50			Anglo-Oest. Ban.		
						219. — 219.50			Banbörse		
						219. — 219.50			Boden-Creditanstalt		
						219. — 219.50			Creditanstalt f. Handel u. Gew.		
						219. — 219.50			zu 100 fl. ö. W. 189.50 190.50		
						219. — 219.50			Anstalt-Stiftung zu 10 fl. 14.75 15. —		
						219. — 219.50			Wechsel (3 Mon.) Geld Baar:		
						219. — 219.50			Angsb. für 100 fl. (Stkld. B.) 92.30 92.50		
						219. — 219.50			Frankfurt a. M. 100 fl. detto 92.50 92.90		
						219. — 219.50			Hamburg, für 100 fl. (Stkld. B.) 80.20 80.35		
						219. — 219.50			London, für 10 fl. (Stkld. B.) 109.30 109.50		
						219. — 219.50			Paris, für 100 fl. (Stkld. B.) 42.80 42.90		
						219. — 219.50			C. Anleihen von Staatsanleihen:		
						219. — 219.50			Anglo-Oest. Ban.		
						219. — 219.50			Banbörse		
						219. — 219.50			Boden-Creditanstalt		
						219. — 219.50			Creditanstalt f. Handel u. Gew.		
						219. — 219.50			zu 100 fl. ö. W. 189.50 190.50		
						219. — 219.50			Anstalt-Stiftung zu 10 fl. 14.75 15. —		
						219. — 219.50			Wechsel (3 Mon.) Geld Baar:		
						219. — 219.50			Angsb. für 100 fl. (Stkld. B.) 92.30 92.50		
						219. — 219.50			Frankfurt a. M. 100 fl. detto 92.50 92.90		
						219. — 219.50			Hamburg, für 100 fl. (Stkld. B.) 80.20 80.35		
						219. — 219.50			London, für 10 fl. (Stkld. B.) 109.30 109.50		
						219. — 219.50			Paris, für 100 fl. (Stkld. B.) 42.80 42.90		
						219. — 219.50			C. Anleihen von Staatsanleihen:		
						219. — 219.50			Anglo-Oest. Ban.		
						219. — 219.50			Banbörse		
						219. — 219.50			Boden-Creditanstalt		
						219. — 219.50			Creditanstalt f. Handel u. Gew.		
						219. — 219.50			zu 100 fl. ö. W. 189.50 190.50		
						219. — 219.50			Anstalt-Stiftung zu 10 fl. 14.75 15. —		
						219. — 219.50			Wechsel (3 Mon.) Geld Baar:		
						219. — 219.50			Angsb. für 100 fl. (Stkld. B.) 92.30 92.50		
						219. — 219.50			Frankfurt a. M. 100 fl. detto 92.50 92.90		
						219. — 219.50			Hamburg, für 100 fl. (Stkld. B.) 80.20 80.35		
						219. — 219.50			London, für 10 fl. (Stkld. B.) 109.30 109.50		
						219. — 219.50			Paris, für 100 fl. (Stkld. B.) 42.80 42.90		
						219. — 219.50			C. Anleihen von Staatsanleihen:		
						219. — 219.50			Anglo-Oest. Ban.		
						219. — 219.50			Banbörse		
						219. — 219.50			Boden-Creditanstalt		
						219. — 219.50			Creditanstalt f. Handel u. Gew.		
						219. — 219.50			zu 100 fl. ö. W. 189.50 190.50		
						219. — 219.50			Anstalt-Stiftung zu 10 fl. 14.75 15. —		
						219. — 219.50			Wechsel (3 Mon.) Geld Baar:		
						219. — 219.50			Angsb. für 100 fl. (Stkld. B.) 92.30 92.50		
						219. — 219.50			Frankfurt a. M. 100 fl. detto 92.50 92.90		
						219. — 219.50			Hamburg, für 100 fl. (Stkld. B.) 80.20 80.35		
						219. — 219.50			London, für 10 fl. (Stkld. B.) 109.30 109.50		
						219. — 219.50			Paris, für 100 fl. (Stkld. B.) 42.80 42.90		
						219. — 219.50			C. Anleihen von Staatsanleihen:		
						219. — 219.50			Anglo-Oest. Ban.		
						219. — 219.50			Banbörse		
						219. — 219.50			Boden-Creditanstalt		
						219. — 219.50			Creditanstalt f. Handel u. Gew.		
						219. — 219.50			zu 100 fl. ö. W. 189.50 190.50		
						219. — 219.50			Anstalt-Stiftung zu 10 fl. 14.75 15. —		
						219. — 219.50			Wechsel (3 Mon.) Geld Baar:		
						219. — 219.50			Angsb. für 100 fl. (Stkld. B.) 92.30 92.50		
						219. — 219.50			Frankfurt a. M. 100 fl. detto 92.50 92.90		
						219. — 219.50			Hamburg, für 100 fl. (Stkld. B.) 80.20 80.35		
						219. — 219.50			London, für 10 fl. (Stkld. B.) 109.30 109.50		
						219. — 219.50			Paris, für 100 fl. (Stkld. B.) 42.80 42.90		
						219. — 219.50			C. Anleihen von Staatsanleihen:		
						219. — 219.50			Anglo-Oest. Ban.		
						219. — 219.50			Banbörse		
						219. — 219.50			Boden-Creditanstalt		
						219. — 219.50			Creditanstalt f. Handel u. Gew.		
						219. — 219.50			zu 100 fl. ö. W. 189.50 190.50		
						219. — 219.50			Anstalt-Stiftung zu 10 fl. 14.75 15. —		
						219. — 219.50			Wechsel (3 Mon.) Geld Baar:		
						219. — 219.50			Angsb. für 100 fl. (Stkld. B.) 92.30 92.50		
						219. — 219.50			Frankfurt a. M. 100 fl. detto 92.50 92.90		
						219. — 219.50			Hamburg, für 100 fl. (Stkld. B.) 80.20 80.35		
						219. — 219.50			London, für 10 fl. (Stkld. B.) 109.30 109.50		
						219. — 219.50			Paris, für 100 fl. (Stkld. B.) 42.80 42.90		
						219. — 219.50			C. Anleihen von Staatsanleihen:		
						219. — 219.50			Anglo-Oest. Ban.		
						219. — 219.50			Banbörse		
						219. — 219.50			Boden-Creditanstalt		
						219. — 219.50			Creditanstalt f. Handel u. Gew.		
						219. — 219.50			zu 100 fl. ö. W. 189.50 190.50		
						219. — 219.50			Anstalt-Stiftung zu 10 fl. 14.75 15. —		
						219. — 219.50			Wechsel (3 Mon.) Geld Baar:		
						219. — 219.50			Angsb. für 100 fl. (Stkld. B.) 92.30 92.50		
						219. — 219.50			Frankfurt a. M. 100 fl. detto 92.50 92.90		
						219. — 219.50			Hamburg, für 100 fl. (Stkld. B.) 80.20 80.35		
						219. — 219.50			London, für 10 fl. (Stkld. B.) 109.30 109.50		
						219. — 219.50			Paris, für 100 fl. (Stkld. B.) 42.80 42.90		
						219. — 219.50			C. Anleihen von Staatsanleihen:		
						219. — 219.50			Anglo-Oest. Ban.		